

# Adieu Tristesse

Betonklotz-in der High-Deck-Siedlung wurde mit französischer Hilfe zum Kunstwerk

Neukölln. Mit dem sozialen Kunstprojekt „Voliere“ sanierte die Stadt und Land Wohnbauten-Gesellschaft in der Heinrich-Schlusnus-Straße nicht nur ein Wohnensemble unter Mitwirkung der Bewohner, sondern schuf auch neue Ausbildungsplätze für Jugendliche aus dem Quartier.



Bürgermeister Heinz Buschkowsky (links) und Staatssekretärin Hella Dunger-Löper (rechts) ließen zur Einweihung des sozialen Kunstprojekts „Voliere“ im Beisein von allen beteiligten Akteuren Luftballons der Stadt und Land in den Himmel steigen.

Foto: Sylvia Richter

Noch vor einem Jahr bot sich den überwiegend älteren Bewohnern in der Heinrich-Schlusnus-Straße 10-12 ein trister Anblick: Aus dem 1984 erbauten „Senienschlösschen“ waren mittlerweile graue, verwaschene Betonklötze geworden. Eine Sanierung war dringend notwendig, gleichzeitig wollte die Eigentümerin Stadt und Land aber auch die Bewohner in diesen Prozess einbeziehen, um zu einer positiven Quartiersentwicklung beizutragen. Man sah sich im In- und Ausland nach geeigneten Vorbildern um und wurde im französischen Lyon fündig. Dort hatte die Künstlergruppe Cite-Creation bereits erfolgreich Problemviertel in attraktive Adressen verwandelt. „Wir haben uns die Kunstprojekte vor Ort angesehen und waren von der

Qualität der Arbeiten und von der erfolgreichen Revitalisierung und Stabilisierung von Nachbarschaften in den Stadtvierteln überzeugt“, berichtet Michael Niestroj, Geschäftsführer der Stadt und Land, der daraufhin beschloss, das Konzept in der Heinrich-Schlusnus-Straße umzusetzen. Nachdem die französische Künstlergruppe, die bereits mehr als 470 monumentale Wandgemälde in der ganzen Welt realisiert hat, ihre Zusage für das Projekt gab, begannen die Sanierungsarbeiten. Für die Fassadengestaltung entwickelten der Künstler Halim Bensaïd und seine Kollegen mit den Bewohnern in mehreren Workshops Ideen und Motive. Nach und nach entstand so eine bunte, fröhlich anmutende Fassade mit Jugendstil-Schmuckelementen aus der Vogel- und Pflanzenwelt, die großen Anklang bei den Bewohnern findet. Martina Habicht, die seit zwei Jahren hier lebt und bei den Workshops mitwirkte, freut sich über das Ergebnis: „Was vorher traurig aussah, ist heute wieder wunderschön. Gerade die älteren, kranken

Menschen freuen sich über die schöne, neue Aussicht“, meint die Seniorenbetreuerin.

Umgesetzt wurde das Projekt von der Firma BIG.B der Unternehmensgruppe Borst und Muschiol, die sich im Gegenzug verpflichtete, acht Jugendliche aus der High-Deck-Siedlung zu Malerinnen und Lackierern auszubilden. Nur unter dieser Voraussetzung unterstützte auch das Bezirksamt das Projekt mit einer Fördersumme von 70 000 Euro. Die Jugendlichen – überwiegend mit Migrationshintergrund – wurden vom Quartiersmanagement vorgeschlagen und von der Jugendeinrichtung „The Corner“ bei ihren Bewerbungen unterstützt.

## Engagement nicht bereit

Unternehmenschef Frank Muschiol bereut seine Entscheidung nicht, den Jugendlichen eine Chance gegeben zu haben, die sie ansonsten nicht gehabt hätten. „Die jungen Leute haben sich bisher überwiegend in der Ausbildung bewährt, das Experiment ist gelungen“, berichtet der Bauunternehmer,

der auch anderen Betrieben empfiehlt, jungen Menschen aus Problemvierteln einen Ausbildungsplatz anzubieten. „Junge Menschen brauchen eine Chance, nur so können wir den sozialen Frieden wahren“, weiß Muschiol.

Für junge Azubis, von denen sich bisher allerdings nur sieben fanden, war das Projekt nur der Beginn ihrer Ausbildung, aber dennoch eine wichtige Erfahrung. „Der erste Tag war schwer, vor allem, weil wir auf einem Gerüst in 16 Metern Höhe arbeiteten“, berichtet Hussein Shaer. Die Jugendlichen sind inzwischen stolz auf das Ergebnis ihrer Arbeit. „Es ist eine schöne Erfahrung gewesen, etwas zu machen, das jeder sehen kann“, bekennt Omar El-Hakim. Bürgermeister Heinz Buschkowsky (SPD) hofft auf weitere Projekte dieser Art, die der High-Deck-Siedlung eine Prägung geben. Für ihn stehen jedoch die Ausbildungsplätze im Vordergrund. „Wir brauchen junge Leute, die Zuversicht verbreiten und Durchhaltevermögen zeigen“, betont er.

syri



Mit bunten Vogel- und Pflanzenmotiven wurde die Häuserfassade in ein Kunstwerk verwandelt. Foto: Stadt und Land